

Ein kleiner Bericht von Begebenheiten und Eindrücken aus Chinas Akademie der Wissenschaften, Abteilung Psychologie

Angelika Schenk

Eine chinesische Barfußbewegung besonderer Art hat im Herzen Beijings begonnen, in der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, im psychologischen Institut. Ein unglaublich warmherziger, bescheidener, natürlicher und ebenso tüchtiger Professor hat es zu seiner Aufgabe gemacht, das Familienstellen zu einem Fach in seinem Institut zu machen. Professor Dr. Shi und seine Frau Dr. Shi, beide Neuropsychologen, sind beeindruckt von der therapeutischen Kraft des Familienstellens. Alex (Meng quan) Shi, ein enger Freund von Professor Shi, unterstützt das Projekt nach besten Kräften. Er schlug mir vor, mitzukommen nach Beijing.

Mit weit offenem Herzen und Denken sind sie motiviert, Methoden zur Anwendung zu bringen, die traumatisierten Menschen wirklich Linderung und gar Heilung bringen. Professor Shi möchte seinen Studenten eine dementsprechende Ausbildung zukommen lassen. All die Arbeit für das Projekt Familienstellen macht Professor Shi außerhalb seiner Pflichtprojekte. Das Gleiche gilt für die Mitarbeiter. Ihn und seine Gruppe zu unterstützen ist eine wahre Freude.

Wir haben bereits über ein Forschungsprojekt für Kinder mit Schwierigkeiten gesprochen, das in Schulen stattfinden kann, mit Einbeziehung von Lehrern und Eltern, inspiriert von Berts neuestem Buch.

Es ist also dann auch kein Wunder, dass Professor Shi auch Spendengelder anzieht. Der liebenswürdige Herr Je, Vorsitzender einer Wohltätigkeitsvereinigung, hat bereits Gelder für die Verbreitung des Familienstellens bereitgestellt; und von einer wohlhabenden chinesischen Dame, die das Familienstellen schon länger kennt, kam ebenfalls eine beträchtliche Summe.

Mehr und mehr Professoren und Dozenten wenden sich dieser Initiative zu. Der Höhepunkt dieses Projekts war bislang eine Konferenz.

Sensationell ist natürlich, dass da zu so einer innerhalb von drei Wochen aus dem Ärmel geschüttelten Veranstaltung so an die 300 Professoren und Dozenten kommen, von Universitäten aus vielen verschiedenen Provinzen Chinas, und zum ersten Mal, dass es auf dem Level einer so renommierten Forschungseinrichtung eine Tagung von Wissenschaftlern für Wissenschaftler gibt, auf der Aufstellungen zentrales Thema sind und gefeiert werden.

Der Bezug auf die chinesische Geistesgeschichte scheint alle Hindernisse, die in westlichen akademischen Zirkeln üblicherweise anzutreffen sind, dahinschmelzen zu lassen. Oder woran könnte es noch liegen? Ist in China der wissenschaftliche Diskurs nicht von manchen im Westen herrschenden Tabus belastet? Liegt es an dem Status als Schwellenland, in dem die psychosoziale Landschaft noch mehr Keime braucht, die in den nächsten Jahrzehnten aufgehen können, während der Westen schon gesättigter ist? Wahrscheinlich ein wenig von alledem ...

Vielleicht auch noch daran, dass den chinesischen Völkern ein praktischer Bezug wesentlich ist, so wie Professor Shi sagt, er will Studenten ausbilden, die Menschen wirklich helfen können in verschiedenen Notlagen. Hier liegt kein abstraktes, sondern ein anwendbares Psychologieverständnis vor.

Die großen chinesischen Lehrer haben Veränderungen bewirkt, zumindest in Individuen. Viele Methoden konnten, wie Meditationen, von Individuen erfolgreich angewandt werden. Außerdem schienen mir die akademischen Tagungsteilnehmer in Beijing mehr aus dem Herzen zu kommen, als es im alten Europa üblich ist.

Die ganze Gruppe um unseren lieben Professor machte einen sehr familiären Eindruck, von daher bringen sie schon viele gute Voraussetzungen für die Arbeit mit. Sehr viel gut fließende, harmonische Zusammenarbeit, und alles mit großer Geschwindigkeit. Mir scheint, den Chinesen liegt das Umsetzen in die Praxis mehr als uns, Ingenieure mal ausgenommen. Und die Art der fließenden Zusammenarbeit ... Es rührte mich, wie unser lieber Professor gleich mit uns auf dem Teppich herumschlief, gleich auch repräsentieren wollte, wie schnell auch wir gleich zu dieser warmherzigen Gruppe gehörten, wie alle nacheinander schauen ... Sie leben untereinander bereits das, was sie nun auch noch sorgfältig als Methode lernen wollen.

Wir denken, in China ist es sehr gut möglich, dass das Familienstellen sich zügig verbreitet, nach dieser so positiven Aufnahme von akademischen Wissenschaftlern, die ja auch Bert persönlich schon 2002 in Beijing und anderen Städten erfahren hatte.

Die praktische Arbeit mit dem Familienstellen war schnell in gutem Fluss. Es waren insgesamt fünf Aufstellungstage. Man konnte schnell in die Tiefe gehen.

Was mein persönliches Interesse angeht, nämlich auch die Geschichte eines Landes im Blick zu haben in den einzelnen Familienschicksalen, so empfinde ich, dass generationenübergreifende Aufstellungen hier den jungen Menschen auch ein Verständnis dafür vermitteln können, wie sehr die Einzelnen eingebettet sind in das Größere Schicksal von Menschengruppen. Wir Deutschen haben ja lange ein Bedürfnis und eine Pflicht empfunden, unsere Vergangenheit aufzuarbeiten, bevor wir mit dem Familienstellen in die Welt hinauszogen.

China ist zutiefst belastet von seiner Geschichte, das wurde deutlich in praktisch jeder Aufstellung, die wir machten. Die jungen Studenten waren sich dieser Dimension zunächst kaum bewusst. Viel tiefer Ärger, Abgeschnittenheit und Verschiebung sind

gegenwärtig in der jungen Generation, der dann nicht weiter nach hinten geht als bis zu den Eltern, die selbst noch sehr viel erlitten hatten. Eltern-Kind-Beziehungen sind oft tief belastet. Für mein Empfinden lohnt es sich sehr, hier langsam zu arbeiten, so dass die Gefühle der Teilnehmer sich entfalten können.

Das Teilen von sehr schmerzlichen Gefühlen bewirkte tiefe Anteilnahme, und die Lernkurve für die Wahrnehmung war recht steil; kurz, es hat viel Freude gemacht, mit den Studenten und Therapeuten zu arbeiten, es wurde allen, die teilnehmen wollten, umsonst angeboten. Für mich war das wunderschön stimmig, Barfussbewegung. Aber es wird bald sicher so viele Modelle geben, wie es Aufsteller nach China locken wird.



Aufstellungsarbeit in China, Beijing